

Montag, 21. Dezember 1998

Regierungspräsident Antwerpes fungierte als eigenwilliger Texter und vergnüglicher Sprecher

## „Karneval der Tiere“ gehört nach Köln

Von Hanna Styrie

Hürth. Keine Frage „Der Karneval der Tiere“ muß in Köln entstanden sein und nicht irgendwo in „Frankreich“. Franz-Josef Antwerpes, der bei der „Großen zoologischen Fantasie“ von Camille Saint-Saens als Texter und Sprecher fungierte, beanspruchte die vergnügliche Komposition so nachdrücklich für die rheinische Metropole, daß ihm die Zuhörer im vollbesetzten Bürgerhaus einfach Recht geben mußten. So abseits liegt die These ja auch nicht – schließlich hat Saint-Saens das Werk als Überraschung für ein Fastnachtskonzert geschrieben.

Mit einem äußerst populären Programm fand die zehnte Spielzeit des Erftkreis-Zyklus nach 20 Konzerten einen fulminanten Abschluß, dem nicht nur die Mitwirkung des Regierungspräsidenten besonderen Glanz verlieh. Mit dem Neuen Rheinischen Kammerorchester stand ein Ensemble der ersten Güteklasse auf dem Podium, und auch die jungen Pianistinnen Anja Lang und Eva Renate Paul meisterten ihre anspruchsvollen Aufgaben makellos.

Jacques Offenbachs hinreißende Ouvertüre zu „Orpheus in der Unterwelt“ stand am Beginn des Abends. Da musizierte das Orchester unter der Leitung von Wolfgang Badur diszipliniert und inspiriert und mit dem erforderlichen Schuß, um sich schließlich so heftig in den wirbelspritzigen Can-Can zu steigern, daß fast automatisch die Fußspitzen mitwippten. Mit präziser Schneid und fast kämpferisch wirkendem Einsatz widmeten sich das Orchester und die beiden Solistinnen anschließend dem „Concerto en ré mineur“ von Francis Poulenc. Die knallige Klangschöpfung, in der sich markerschütternde Orchestereinsätze und lyrische Klavierpassagen auf höchst erregende Weise vereinen, gelang sprühend-effektiv und hielt die Zuhörer bis zum letzten Ton in Atem.

Der Höhepunkt im Programm aber war unzweifelhaft der Auftritt von Franz-Josef Antwerpes. Da sich der



Größter Märchenerzähler unter den Regierungspräsidenten oder größter Regierungspräsident unter den Märchenerzählern? Franz-Josef Antwerpes präsentierte im Hürther Bürgerhaus seine eigene kölsch-gefärbte Textfassung zum „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saens.  
Foto Rosenbaum

RP bekanntermaßen nicht gern fremde Worte in den Mund legen läßt, hatte er für den „Karneval der Tiere“ flugs einen eigenen Text erdacht, der zum großen Vergnügen des Publikums mit viel Lokalkolorit angereichert war. Man mag darüber spekulieren, ob Antwerpes nun der größte Märchenerzähler unter den Regierungspräsidenten oder der größte Regierungspräsident unter den Märchenerzählern ist – amüsant ist die augenzwinkernd kölsche Version allemal, und die plastische Musik, mit der Saint-Saens die Tiere charakterisiert, ist schon für sich allein ein großer Spaß.

Das Orchester nebst Anja Lang und Eva Renate Paul legte erfrischende

Spielfreude an den Tag, die bestens mit dem Schmunzelstück harmonierte. Ein furioser Marsch kundigt die Lowen an, wildes Gegacker kennzeichnet das Chaos im Hühnerhof, wo sich auch „Anni, das Zwerghuhn“ befindet, das sich keinen Deut um Cholesterin schert. Knapp und prägnant ist Antwerpes in seiner literarischen Prosa. Bei den Elefanten, die durch ein behabiges Kontra-Baß-Solo charakterisiert werden, begegnet einem „Benjamin Blümchen“, das Känguruh hat Kamelle im Beutel, und gut versteckt wacht auch die Autobahnpolizei über das turbulente Geschehen. Im Vogelhaus hat unter zartem Gezirpe „der Chor der Nachtigalien das Heft unter die Flügel gepöni-

men“, und selbst die „Eingeborenen von Trizonesen“ statten einen Besuch ab. Ein veritables Tastengewitter fackeln „Die Pianisten“ ab, derweil sich „Der Schwan“ laut Antwerpes mit Konfetti bestreut präsentiert. Das elegisch-sanfte Thema, das seinen Einzug begleitet, galt als Muster einer vollendeten melodischen Erfindung. Das Ende der Komposition legt mit einem Schluß nahe: „Ich möchte zu Fuß nach Köln jorin“, denn hier hat „Der Karneval der Tiere“ schließlich seinen legitimen Ursprung.

Funf tausend Mark Überschuss hat das Konzert erbracht, die Franz-Josef Antwerpes umgehend an Ehefrau Elsie als Vorsitzende der Kölner Aids-Hilfe weiterreichte.